

DOMRÖMER ZEITUNG

Informationen zum Wiederaufbau der Frankfurter Altstadt

Ausgabe Juli 2013



Bürgermeister und Planungsdezernent Olaf Cunitz eröffnet das Parkhaus

Neu gestaltetes Parkhaus „Dom Römer“ seit 2. Juli wieder offen

Unter dem DomRömer-Areal befindet sich das Parkhaus „Dom Römer“. Nach umfassender Sanierung wurde es gemeinsam durch Frankfurts Bürgermeister Olaf Cunitz und Michael Guntersdorf, Geschäftsführer der DomRömer GmbH, wieder in Betrieb genommen. Einen Tag vor der Eröffnung durften interessierte Nachbarn und an-

dere Frankfurter im Rahmen eines Tiefgaragenfestes das unterirdische Bauwerk inspizieren und sogar mit dem Kettcar auf einem Parcours be- und erfahren.

Die Besucher der Innenstadt können sich freuen: eines der wichtigsten Parkhäuser steht ihnen wieder zur Verfügung. Und es kann wirklich als gelungen bezeichnet werden. Das Park-

haus ist benutzerfreundlich, hell und energieeffizient. Es stellt für den Frankfurter Bürgermeister und Planungsdezernenten Olaf Cunitz eine hundertprozentige Verbesserung gegenüber dem Vorgänger dar. Cunitz sagte bei der Wiedereröffnung, er freue sich, eines der modernsten und nutzerfreundlichsten Parkhäuser der Stadt zu eröffnen. „In den vergangenen Monaten wurde hier in mühevoller Kleinarbeit eine schier unüberschaubare Zahl an Leitungen, Kabeln und Rohren neu verlegt, der Beton saniert, der Brandschutz auf den aktuellsten Stand gebracht und an der Gestaltung gearbeitet“, so Olaf Cunitz.

Beeindruckende Zahlen

Nach 40 Jahren musste die Tiefgarage komplett erneuert werden. Alles war marode und entsprach nicht mehr den Anforderungen der heutigen Zeit. Michael Guntersdorf,



Die Zufahrt zum Parkhaus erfolgt über die Domstraße

Geschäftsführer der DomRömer GmbH, konkret: „Auf 20000 Quadratmetern Tiefgaragenfläche wurden rund 120 Kilometer Elektrokabel und -leitungen neu verlegt, etwa 20 Kilometer Trassen und Rohre geschaffen, mehr als 1000 LED-Leuchten angebracht und ein Großteil der tragenden Stützen freigelegt und saniert.“ Es wurden Sprinkleranlage und Notstrom-



Nach Jahren der Abstinenz: Endlich wieder Kettcar fahren



Parken in der Altstadt
Nach Komplettsanierung steht eines der wichtigsten Parkhäuser der Altstadt wieder zur Verfügung. [Seite 1](#)

Museum am See
Enten, Ruderboot und Gummikrocodil im Altstadt-See. [Seite 2](#)

Weiterentwicklung der Fassaden
Die Wettbewerbsentwürfe einiger Architekten wurden weiter entwickelt und unterstützen jetzt noch mehr die Ensemblewirkung des Quartiers. [Seite 3](#)

Zwei Häuser im Vergleich
Vorstellung eines Neubaus und eines schöpferischen Nachbaus. [Seite 4](#)

Tobias Scheu



Der Ansprechpartner für Interessenten im Porträt. [Seite 5](#)

DomRömer-Film



Hoher Aufwand war zur Schaffung des virtuellen Films notwendig. [Seite 5](#)

Angelgeschäft mit Tradition
Angel Bär in der Braubachstraße ist eine Institution. [Seite 6](#)

Archäologischer Garten
Das Bodendenkmal wurde zum Schutz mit Holz verkleidet. [Seite 6](#)

Fortsetzung von Seite 1

versorgung erneuert, Elektroanlagen und Lüftung saniert, Schadstoffe beseitigt, defekte Ver- und Entsorgungsleitungen der umliegenden Bebauung und die Beleuchtung ausgetauscht. Außerdem wurde ein benutzerfreundliches Leitsystem eingeführt und die Gestaltung modernisiert.



Markantes Leitsystem unterstützt Orientierung

480 Stellplätze stehen den Besuchern seit 2. Juli 2013 zur Verfügung, inklusive komfortabler Familienparkplätze und sechs Stromtankstellen für Elektroautos. Die Einfahrt liegt in der Domstraße. Im Parkhaus erleichtert ein neues Leitsystem die Orientierung. Die Farbe Rot

signalisiert die wichtigsten Bot-schaften, goldene Piktogramme unterstützen die Wegführung. Am Ausgang Römer findet sich die Silhouette des Rathauses, ein gotischer Spitzgiebel führt zum Ausgang Dom. Eine Krone leitet zum Ausgang Markt und verweist damit auf den ehemaligen Krönungsweg. Durch die Helligkeit im gesamten Parkhaus fühlen sich die Besucher sicher. Die energieeffiziente LED-Beleuchtung besteht aus mehr als 1000 Leuchten und wird über Bewegungsmelder gesteuert.

Stellplätze für die Bewohner des Quartiers ab 2016

An der Grundfläche der Tiefgarage wurde nichts geändert. Eröffnet wurde zuerst der südliche und größere Teil der Tiefgarage. Weitere 130 Stellplätze werden im nördlichen Teil der Tiefgarage geschaffen. Dieser steht nach Sanierung voraussichtlich ab Ende 2016 den Bewohnern zur Verfügung, zeitgleich mit Fertigstellung der Häuser des DomRömer-Quartiers.



Rotes Leitsystem mit goldenen Piktogrammen



Das Museum am See



Temporär hat die Frankfurter Altstadt einen See

Man kann wohl sagen, dass dieser See mitten in der Stadt hohe Wellen geschlagen hat. Alleine dass eine mit Grundwasser gefüllte Baugrube den assoziationsreichen Namen See überhaupt erhält, spricht für seine Besonderheit.

Seine Entstehung und vor allem seine Dauer verdankt der See einem historischen Fund im Mai 2012 während der Bauarbeiten zum Neubau des historischen museums. Arbeiter stießen auf ein noch nicht bekanntes Stück Pflasterung, das sich bald als ein Teil der Hafentreppe des staufer-

schen Saalhofes herausstellte. Um den Hafentempel vor Frostschäden zu schützen, wurde die Baugrube über die kalten Wintermonate mit Grundwasser geflutet. Insgesamt 6 m tief reicht das Wasser in der Grube immerhin. Damit begannen für das Museum herrliche Tage am See. Ein kleines Boot

am Rande des Sees, aus Gründen der Sicherheit dort vertaut, machte das Bild perfekt und ließ auch Enten nicht daran zweifeln, dass es sich um eine bewohnbare Wasserfläche handelte und besiedelten diese bald darauf. Die BILD Zeitung schickte Jan Gerchow auf eine spektakuläre Seetour mit dem Ruderboot. Zum ersten April machte gar ein Krokodil den See unsicher. Doch was wohl als Aprilscherz gemeint war, sollte schon am nächsten Tag von

jedem, der neugierig durch den Bauzaun spähte oder aus dem Museum nach draußen blickte, als reales Ereignis erlebt werden: Ein grünes (Gummi-)Krokodil ließ sich in den braunen Fluten des Sees treiben. Gekrönt wurde unser Binnensee schließlich durch eine Lichtinstallation zur „Nacht der Museen“. Das inszenierte Licht reflektierte die Wasseroberfläche und warf wunderschöne Formen an die Fassade des Saalhofes. Nun mit dem Ansteigen der Temperaturen sind die Tage des Sees fast gezählt. Ausgerechnet jetzt, da wir uns doch alle schon am See liegen sahen, wird er ausgelassen, um der Bodenplatte für einen immerhin wunderbaren Neubau Platz zu machen. Und schon im Herbst 2015 wird an dieser Stelle der Rohbau des Neuen Museums stehen. 2016 werden die Besucher dann gleich im eintrittsfreien Eingangsbereich des Neubaus die Kaimauern des ehemaligen Stauerhafens bestaunen können, während unsere mit Wasser gefüllte Baugrube wohl als erster Museumssee Frankfurts in die Geschichte der Stadt eingehen darf.



Rettungsreifen

Karen Knoll

historisches museum frankfurt

Die Weiterentwicklung von Fassaden

Die von den Sieger-Architekten ursprünglich 2011 eingereichten Wettbewerbsentwürfe wurden im Laufe der Planungszeit immer wieder verändert. Diese Weiterentwicklungen verdeutlichen, dass sich jedes einzelne Haus als Teil des Ensembles verstehen muss und die Gesamtwirkung des Areals über allem steht.

Anhand der Neubauten Braubachstraße 29, Neugasse 4 und Markt 12 werden die Veränderungen vom Status des Wettbewerbs gegenüber dem derzeitigen Stand deutlich.

Neugasse 4

Bernd Albers Architekten sagen über das Gebäude Neugasse 4: „Seit dem Wettbewerb hat sich das kleine Haus zunehmend auf die Spezifika der Altstadt eingestellt. Die französischen Fenster sind durch horizontale Bänderungen ersetzt worden, die dem Haus Masse und Eleganz geben. Das Giebelfeld wird klar formuliert und der Sockel stärker aus dem Motiv des 3-Fenster-Hauses gedacht.“



Wettbewerbsfassade Neugasse 4

In der Summe nähert sich die Architektur nun dem Vorgängerbau, es imitiert dessen Charakter ohne seine Eigenständigkeit zu leugnen, es wird ein Haus in der Frankfurter Alt-



Letzter Planungsstand Neugasse 4

stadt, das erst auf den zweiten Blick als neu in Erscheinung treten soll.“

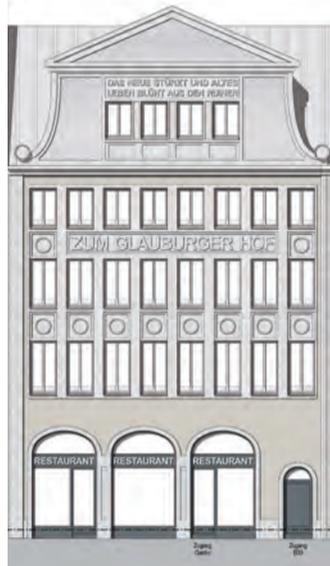
Braubachstraße 29

Die Architekten von Knerer und Lang aus Dresden beschreiben die Weiterentwicklung des Hauses Braubachstraße 29 wie folgt: „Der aktuelle Entwurf ist das Resultat eines noch nicht abgeschlossenen Prozesses. Dieser spiegelt die Abstimmungen zwischen allen Planungsbeteiligten wider und ist ein Ergebnis aus gestalterischen Überlegungen sowie ökonomischen und bedarfsorientierten Erwägungen. Während dieses Prozesses gab es Rückschläge, wie auch der Verzicht einer künstlerischen Gestaltung des Giebels. Insgesamt konnte der Entwurf seit



Wettbewerbsentwurf Braubachstraße 29

dem Wettbewerb jedoch stets zum Besseren weiterentwickelt



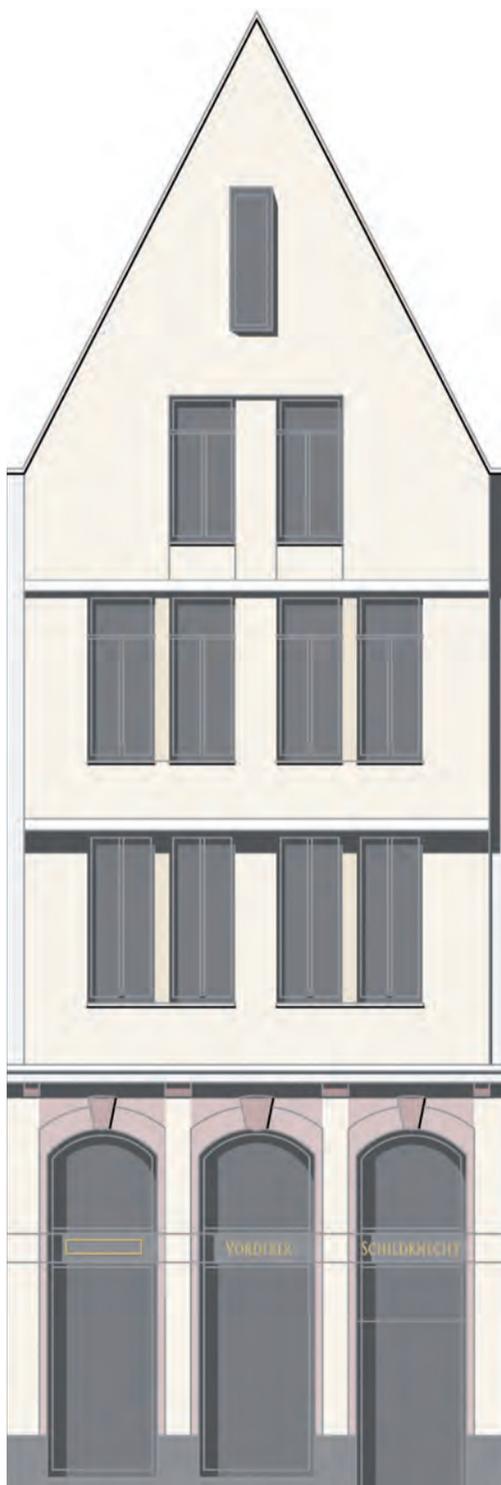
Letzter Planungsstand Braubachstraße 29

werden, was auch an der Gliederung und Detailierung der Fassade zu erkennen ist.“

Markt 12

Von Dreibund Architekten aus Bochum wird das Haus Markt 12 geplant. Ihre Darstellung veranschaulicht die Gründe der Weiterentwicklung: „Die hoch aufstrebende Fassade des Sockels weist gegenüber der Wettbewerbsvariante jetzt zwei großzügige Bogenfenster auf, ein drittes Bogenfenster befindet sich in der Hoffassade. So entstehen in der „spektakulären“ Gewerbeeinheit mit über fünf Metern Raumhöhe und offenem Galeriebereich interessante Durchblicke. Die

Fensterfronten der Obergeschosse orientieren sich auf Wunsch des Gestaltungsbeirates jetzt an unserem Wettbewerbsbeitrag für Markt 7. Die schlanken, eng beieinander stehenden Öffnungen verdeutlichen den filigranen Aufbau der Skelettfassade und erzeugen eine großzügige Belichtung der dahinter liegenden Wohnbereiche. Im gleichen Kanon der Fensteröffnungen ist im oberen Geschoss eine kleine, nach Süden ausgerichtete, „Stadtloggia“ entstanden. Die Schieferverkleidung des Giebels geht einher mit der Fassadenausbildung von Markt 10 und 14 und unterstützt die Ensemblewirkung der Zeile.“



Wettbewerbsfassade Markt 12



Letzter Planungsstand Markt 12

Zwei Häuser im Vergleich

Diese Gegenüberstellung eines zeitgenössischen Neubaus und eines schöpferischen Nachbaus verdeutlicht die interessante Mischung der Architekturen im DomRömer-Areal.

Hühnermarkt 16 – ein zeitgenössischer Neubau

Der Gewinner des Wettbewerbs um das Haus Hühnermarkt 16 war das Büro von Thomas van den Valentyn Architekten aus Köln. In seinem architektonischen Konzept erinnert das nun geplante Haus an seinen historischen Vorgänger, zeigt hierbei aber sein eigenes zeitgenössisches Gesicht. Der historische Vorgängerbau der Parzelle Hühner-

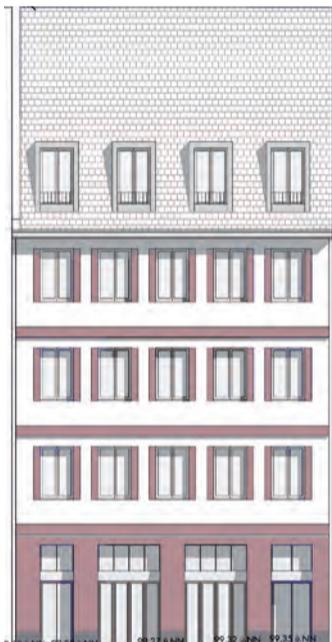


Illustration Hühnermarkt 16, ein zeitgenössischer Neubau

markt 16, das klassizistische Haus um 1800, unterschied sich von der umgebenden Fachwerk-Bebauung in seiner Bauweise und äußeren Erscheinung: das bei den Fachwerkhäusern typische Element der in den Stadtraum vorspringenden Geschosse gab es hier nicht. Das Gebäude zeichnete sich durch eine strenge Gliederung mit nur fein angedeuteten Gurtgesimsen aus. Die Wohnungen des Neubaus werden von der Hofseite aus erreicht. Der Zugang zur Gastronomie im Erdgeschoss wird über den Nachbarn Hühnermarkt 18 sowie direkt vom Hühnermarkt möglich sein. Im ersten Obergeschoss ist die Gastronomie direkt an den Nachbarn Hühnermarkt 18 angebunden. Vom Hühnermarkt aus besteht ein Zugang zur Tiefgarage. Neben der üblichen Sanitärtechnik ist in al-

len oberirdischen Geschossen eine Fußbodenheizung geplant. Die Gastronomie erhält eine Zu- und Abluft-Anlage. Die Wohnungen können natürlich über die Fenster belüftet werden und erhalten wegen der Passivhaus-Bauweise zusätzlich eine kontrollierte Wohnraumbelüftung. Die Fassadengestaltung zum Hühnermarkt greift das Prinzip des historischen Vorgängerbaus auf und übersetzt es in eine zeitgemäße Form. Die wesentlichen Gestalt prägenden Elemente wie die Viererteilung im Erdgeschoss, die horizontal gegliederte Putzfläche sowie die Anordnung der fünf Fenster je Geschoss werden übernommen, aber in verfeinerter Form ausgeführt. Die Gurtgesimse werden als vorspringende Naturstein-Bänder aus rotem Sandstein ausgeführt. Die Fenster-Einfassungen aus rotem Sandstein sind bündig wie Intarsien in die hell eingefärbte Putzfläche eingelassen. Selbst die Fensterbänke springen nicht vor. Im Wechselspiel hierzu sind die Rahmen der Fenster sowie der Erdgeschoss-Verglasungen und Türen fein profiliert. Das Erdgeschoss ist mit rotem Sandstein bekleidet. Das Bauwerk ruht auf einem Basaltsockel. Oben findet die ruhige Putzfassade ihren Abschluss in einem einfachen, weit vorkragenden Trauf-Gesims. Das darüber befindliche Dach erhält eine Schiefer-Deckung. Die rückseitige Fassade zum Innenhof ist sinngemäß wie die Platzseite geplant. Hier sind zusätzlich im zweiten und dritten Obergeschoss zwei Balkone für die Wohnungen vorgesehen. Die Außenwand wird monolithisch aus hochwärmedämmenden Ziegeln errichtet. Die äußere Bekleidung besteht aus einem rein mineralischen Wärmedämmputz als Ausgleichsschicht mit einer Schlussbeschichtung aus einem hell gefärbten, dickschichtigen, rein mineralischen Kalkoberputz (Antikputz) nach historischem Vorbild ohne zusätzlichen Anstrich. In diese äußere Schicht werden Fensterleibungen aus Naturstein bündig eingesetzt. Die Dachgauben sind bewusst ohne erkennbare Detaillierung geplant: die Zinkblech-Bekleidung ist einteilig ohne sichtbare Stöße vorgesehen. Der Bezug zum historischen

Vorgänger stellt sich über die Materialwahl des vorbewitterten Zinkbleches her.

Neues Rotes Haus – ein schöpferischer Nachbau

Den Wettbewerb um die Rekonstruktion des Gebäudes am Markt 15 „Neues Rotes Haus“ konnten die Architekten von Denkmalkonzept aus Bad Nauheim für sich entscheiden. Das im 16. Jahrhundert errichtete „Neue Rote Haus“ mit seinen vier Geschossen und dem verschieferten Giebel stammte noch aus gotischer Zeit. Eine architektonische Besonderheit des Hauses war seine so genannte „Frankfurter Nase“, eine seinerzeit im Frankfurter Raum beliebte Auskragung der Giebelfläche unmittelbar unterhalb des Dachfirsts. Das „Neue Rote Haus“ war mit dem „Roten Haus“ durch einen gemeinsamen Eingang verbunden und erschloss dessen Obergeschoss durch Treppen. Die drei Stockwerke über dem steinernen Erdgeschoss bestanden damals aus verputztem Fachwerk. Im Erdgeschoss war seit 1877 eine Metzgerei untergebracht, 1935 übernahm ein Schuhmacher das Geschäft.



Markt 15, Neues Rotes Haus (links) auf einer historischen Aufnahme von 1943



Die Lage der beiden Häuser im DomRömer-Areal

Das Stadtleben ist attraktiv wie nie

Viele Menschen haben Interesse am Erwerb von Wohneigentum in der neuen Altstadt. Das wirft zwangsläufig Fragen auf. Fragen nach Wohnformen, Preisen oder zur Fertigstellung des Quartiers. Ansprechpartner für die Interessenten ist Tobias Scheu.

Hunderte Anfragen sind mittlerweile bei der DomRömer GmbH eingegangen. Die Nachfrage ist riesig, was allerdings auch nicht überrascht. Am Anfang ist es wichtig, dass den gelisteten Interessenten bei ersten Gesprächen die passenden Produkte angeboten werden. Das ist nicht ganz einfach, denn noch sind nicht alle Parameter verbindlich festgezurr, beispielsweise die exakten Baukosten der einzelnen Gebäude. Aber – und das ist eine gute Nachricht – noch 2013 werden die für den Vertrieb unerlässlichen Rahmendaten komplett sein. Und dann können wenig später die Gespräche mit den Kaufinteressenten beginnen.

Gespräche in mehreren Stufen

Mit dieser Aufgabe betraut ist ein erfahrener Fachmann. Tobias Scheu kennt sich mit kaufmännischen und technischen Themen gleichermaßen gut aus,

er ist gelernter Kaufmann der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft und hat außerdem einen Fachhochschul-Abschluss als Wirtschaftsingenieur. Den Vertrieb von Wohnungen kennt er durch mehrere Stationen als Vertriebsverantwortlicher ähnlicher Immobilienprojekte. „Es ist für unsere Kunden entscheidend, dass sie hoch professionell beraten werden. Die Zusammenhänge sind sehr komplex. Wir haben zeitgenössische Neubauten und Neubauten historischer Gebäude. Es gibt sehr individuelle Wohnungen – das ist nicht einfach zu kommunizieren,“ so Scheu. Aus diesem Grund werden die Gespräche in mehreren Stufen laufen. Tobias Scheu: „Wir müssen die Prioritäten der Interessenten genau kennen. Nur so können wir ihnen auch die für sie richtige Wohnung anbieten.“

Frankfurt wächst nach innen

Tobias Scheu ist stolz, dass er eine außergewöhnliche Aufgabe übernommen hat: „Städtebaulich ist der Neubau der Altstadt eine Erweiterung von außen nach innen, also keine anonyme Neubausiedlung an den Stadtgrenzen, die sich erst über Jahre entwickeln muss. Wir bauen auf historischem Grundriss – die Kubatur der



Tobias Scheu im Beratungsgespräch mit einer Interessentin

Häuser war vorgegeben. Die Herausforderung ist, dass wir trotz dieser Vorgaben modernes Wohnen mit zeitgemäßen Grundrissen realisieren.“ Die Häuser im DomRömer-Quartier werden sich unaufgeregt in die gewachsene Bebauung der Umgebung einfügen und ein typisches Altstadtgefühl vermitteln. Die im Alltag

praktischen Vorteile der Lage liegen auf der Hand, „das gewachsene Angebot der Infrastruktur ringsherum verdient Bestwerte,“ unterstreicht der gebürtige Frankfurter, „außerdem ist Frankfurt generell in den vergangenen Jahren deutlich komfortabler und lebenswerter geworden. Die meisten unserer Interessenten

möchten aus Liebe zur Stadt bei uns kaufen.“ Scheu freut sich darauf, dass die Gespräche Ende des Jahres beginnen können: „Es werden viele unterschiedliche Gespräche sein. Die Anfragen kommen von allen möglichen Zielgruppen. Entsprechend bunt wird später einmal der Mix der Bewohner.“

Spezialisten für Architektur-Visualisierungen schufen realitätsnahen Film

Schon heute lässt sich die zukünftige Gestalt der neuen Altstadt Frankfurts im Film voraussehen. Hoher Aufwand war zur Schaffung dieser virtuellen Welt notwendig.

Das digitale Entwerfen und Konstruieren des DomRömer-Areals war ein Großprojekt für das 30-köpfige Team von HHV-SION. In wochenlanger Detailarbeit schufen die Architekten, Städteplaner und Mediendesigner aus 20000 Einzelobjekten einen spektakulären Film in Full HD. Deutschlandweit wurde erstmals eine Altstadt und ein historisches Ensemble dieser Größenordnung detailgetreu virtuell rekonstruiert. Das Er-

gebnis eröffnet heute schon den visionären Blick bis in das kleinste Detail auf die neue Frankfurter Altstadt.

Scannen und modellieren

Bevor jedoch gefilmt werden konnte, ging es für die virtuellen Konstrukteure ans Scannen, Modellieren und Bauen. Bereits vorhandene historische Elemente wie der Stoltze-Brunnen wurden vorab gescannt. Die Objekte wurden vor Ort von allen Seiten fotografiert und daraus die virtuellen 3D-Modelle generiert. Als besondere Herausforderung erwies sich dabei die detailgetreue Auswahl der Farben und Materialien. Vor allem die stark verzierten Rekonstruktionen – bis ins kleinste Detail

historischen Vorlagen nachempfunden – begründen die immense Anzahl von 20000 Einzelobjekten, insgesamt gebaut aus 6,5 Millionen Polygonen. Parallel zur Filmbearbeitung wurden viele 360°-Panoramen erstellt, die vor Ort mittels „Augmented Architecture“ auf Tablets oder Smartphones betrachtet werden können. Für die Entwicklung der Filmszenen wurden insgesamt über 10000 Einzelbilder auf einer hausinternen Renderfarm mit über 40 8-Kern Rechnern gerendert. Das Datenvolumen der rohen Renderings (Umsetzungen in Computergrafiken) allein beläuft sich auf über 160 GB Bildmaterial. Jedes Bild wurde in fünf Durchgängen mit einer Renderzeit



Darstellerin vor Greenscreen im Filmstudio

von durchschnittlich 25 Minuten berechnet – das entspricht einer Gesamt-Renderzeit von einem Jahr, wenn man den Film non-stop auf nur einem Rechner rendern würde. Um dem Film noch mehr Realität

zu verleihen, wurden verschiedene Darsteller im Filmstudio vor einem „Greenscreen“ gefilmt und in der Postproduktion in den Film eingefügt. Der Film ist Bestandteil der Webseite www.domroemer.de.

Angel Bär: Traditionsreiches Angelgeschäft in der Braubachstraße



Vielfältiges Zubehör für den Angler

Die Geschichte des Angel Bär geht zurück in die Zeit bis vor dem zweiten Weltkrieg. Seit nunmehr 20 Jahren führt die Familie Kraft das Angelfachgeschäft, in dem sich die Frankfurter mit Angelzubehör von A-Z ausstatten können. Auf Grund der Spezialisierung auf das Fliegenfischen ist der Angel Bär in seiner Form einzigartig.

Jörg Kraft ist eigentlich gelernter Fernmeldeelektroniker. Als seine Eltern ihn fragten, ob er den Laden übernehmen wolle, lehnte er ab. „Ich hatte nicht so viel Interesse daran, außerdem wusste ich um die Öffnungszeiten des Ladens und die Schwierigkeiten die auf einen zukommen“, so Kraft. Nachdem er auch das zweite Angebot abgelehnt hatte starteten seine Eltern einen dritten, letzten Versuch und schließlich sagte er zu. Bereit hat er diese Entschei-

dung nicht ein Mal, obwohl er viel Arbeit in den Laden stecken muss. „So ist das nunmal mit der Selbstständigkeit, nicht umsonst setzt sich das Wort aus den Teilen ‚selbst‘ und ‚ständig‘ zusammen“, schmunzelt er.

Seine Angeltrips führten ihn sogar nach Kenia

Als Jugendlicher fing er an zu angeln. Dieses Hobby führte ihn bereits in die verschiedensten Länder: Kenia, Irland, Österreich und auf die Kanarischen Inseln. Besonders gerne angelt er in Österreich und seit vier Jahren auch immer mal wieder in Norwegen. Auf diese Angeltrips fahre er eigentlich immer mit den gleichen Leuten, man kenne sich mittlerweile und habe viel Spaß zusammen. Dasselbe auch mit einer der Gründe, warum er so gerne angle: die Gesellschaft. Viele seiner Freunde habe er auf diese Weise kennen gelernt. Außerdem verbringe man viel Zeit

in der Natur und können sich vom Großstadtstress erholen. Ob Angelrute, -rolle oder -schnur, der Angel Bär hat in seinen überschaubaren Räumlichkeiten unheimlich viel zu bieten. Was auf den ersten Blick wie ein Sammelurium an goldenen Ohringen mit kleinen, bunten Fischchen aussieht, ist tatsächlich ein nach Größe, Gewicht und Preis geordnetes System an Angelhaken mit Kunstködern. Doch nicht nur die farbigen Gummi-Fische kann man hier erwerben, in zwei Kühlschränken werden auch Lebendköder aufbewahrt.

Wer angeln will, braucht eine Genehmigung

Auch direkt in Frankfurt kann man angeln gehen – und zwar am Main. Selbstverständlich geht das nur mit der entsprechenden Genehmigung. Die kann man sich aber, durch Vorlegen des Angelscheins, problemlos beim Angel Bär abholen. Ansonsten empfiehlt der Geschäftsführer die Nidda oder die Kinzig. Sein eigenes Gewässer hat Kraft im bayerischen Spessart an der Sinn gepachtet. Leider schaffe er es nicht regelmäßig zu diesem schönen Fleckchen Natur zu fahren. „Unter der Woche ist der Laden den ganzen Tag geöffnet, samstags schafft man dann gerade so die Wochenkäufe und sonntags gebe ich noch Kurse“, erklärt Kraft.

Künstliche Fliegen als Köder

Die Kurse gibt er im Fliegenfischen, ein Gebiet auf das sich der Angel Bär bereits in der Zeit seiner Eltern spezialisiert hat. Es ist eine bestimmte Art des Angelns, bei der man künstliche Fliegen als Ködereinsetzt. Diese „Fliegen“ unterscheiden sich in Form und Größe kaum von echten Fliegen. Sie sind kunterbunt und können die Fische unter Wasser besonders gut an-

locken. Solche Fliegen kann man auch selber basteln, im Angel Bär findet man die dafür notwendigen Materialien sowie Anleitungen. Die besondere Herausforderung beim Fliegenfischen ist das Werfen der Rute. Da die künstliche Fliege federleicht ist, fällt es ungeübten Händen schwer den richtigen Schwung zu finden und den Haken im Gewässer optimal zu platzieren. Jörg

Kraft bringt den Teilnehmern seiner Kurse die richtige Technik zum Fliegenfischen bei. Wenn er nicht gerade in seinem Laden in der Braubachstraße 7 ist, wo es auch die richtige Ausrüstung wie Fliegenruten und Rollen, Schnüre, Backing, Vorfächer, Fliegen aller Art, Wathosen, Watstiefel, Watschuhe, Watjacken, Westen, Fliegenbinde-material, Bindestöcke, Haken, und Werkzeuge zu kaufen gibt.

Schutz für Archäologischen Garten



Für die nun beginnenden Arbeiten am Stadthaus wurde das Bodendenkmal im Juni mit Holz verkleidet

Damit die historischen Mauerwerke des archäologischen Gartens während der nun begonnenen Rohbauarbeiten des zukünftigen Stadthaus nicht beschädigt werden, wurde das Bodendenkmal mit Holz verkleidet.

Hier soll voraussichtlich im Frühjahr 2015 das Stadthaus „über“ dem Garten stehen. Mittlerweile verfügt die Stadthausbaustelle über einen eigenen Kran. Im Folgenden die Meilensteine des sportlichen

Zeitplans: die Rohbau-Fertigstellung des ersten, westlichen Bauteils ist für Oktober 2013 geplant, der komplette Rohbau für Februar 2014. Drei Monate später dann die Fertigstellung des Stahlbaus für den zukünftigen „Saal“. Die Fassadenmontagearbeiten folgen daraufhin sofort und dauern etwa ein halbes Jahr. Parallel dazu, ab Juni 2014 bis Januar 2015, wird der Innenausbau ausgeführt. Die Fertigstellung des Stadthaus ist für Februar 2015 vorgesehen, die offizielle Inbetriebnahme für April 2015.

DOMRÖMER ZEITUNG

Impressum

Herausgeber:
DomRömer GmbH
Liebfrauenberg 39
60313 Frankfurt
T: 069 653 00 07 40
F: 069 653 00 07 44
info@domroemer.de

Geschäftsführung:

Michael F. Guntersdorf

Aufsichtsratsvorsitzender:

Bürgermeister und Dezernent für

Planen und Bauen Olaf Cunitz

Redaktionsleitung:

Dipl. Ing. Patrik Brummermann

(verantwortlich)

Konzept, Gestaltung,

Text und Satz:

MoellerFeuerstein

Marketing Consultants GmbH

Wilhelm-Leuschner-Straße 70

60329 Frankfurt

www.moellerfeuerstein.de

Bildnachweis:

Uwe Dettmar,

Martin Leissl,

fotolia,

historisches museum frankfurt

DomRömer GmbH,

MoellerFeuerstein

Marketing Consultants GmbH

Druck:

Druckerei Ziegler GmbH & Co. KG

Auwiesen 1

74924 Neckarbischofsheim

Die DomRömer Zeitung ist kosten-

los und erscheint zweimonatlich.

Auflage: 7200

Informationen, Darstellungen und Angaben in dieser Zeitung entsprechen dem momentanen Planungsstand und sind nicht verbindlich.

Internet:

www.domroemer.de

www.frankfurt.de